

Durch fairen Streiten

Sondierungen: "Das Druckmittel aufrechterhalten", FR-Politik v. 5.10

Ich möchte mich zum Thema „Opposition“ äußern. Ich wundere mich, dass in den Medien – auch in der FR – immer nur über die persönlichen Machtspielen in der Politik berichtet wird, so dass der Eindruck entsteht als sei es für eine Partei eine absolute Blamage und Niederlage, in der Opposition zu arbeiten und sich dort zu engagieren. Auch in Kommentaren der FR wird der Ausdruck „stürzen“ benutzt, wenn eine Partei sich in die Opposition begeben muss. Eine gute, wache, kämpferische Opposition gehört unbedingt in unsere Demokratie und ist überhaupt keine Schande. Im Gegenteil: Nur im fairen Streiten kommen wir gemeinsam zu neuen Einsichten, werden Entscheidungen überdacht, Selbstherrlichkeit ausgebremst, wird das Volk im demokratischen Prozess mitgenommen.

Pia Degenhardt-Fürniß, Bad Schwartau

Merkel hat uns lange genug im Stich gelassen

Die SPD hat einen guten Vorsprung und damit gewonnen, auch Adenauer gewann die erste Wahl der Bundesrepublik, mit einer Stimme, es war seine Eigene. Die CDU hat nichts für die Grundsicherung getan, drei Euro „Erhöhung“ des Hartz-IV Satzes ist eine Beleidigung der Bürger, also: Auf, macht mal schön Opposition. Merkel hat uns genug im Stich gelassen.

Arnold Wahl, Mannheim

Mit der B-Truppe der CDU ist kein Staat zu machen

Die alte CDU-Truppe schlägt sich in die Büsche, nachdem sie mit Merkel an der Spitze den Rückschritt nach Kräften gefördert hat. Mit der noch vorhandenen B-Truppe ist aber kein Staat zu machen. Wer soll da eigentlich nach Glasgow zur Umweltkonferenz gehen? Frau Schulz? Die gerade gesagt hat, dass 2040 20 Prozent grünes Kerosin ausreicht, das Klima zu retten? Da steht sogar zu vermuten, dass der eventuelle Neukanzler Scholz sie auch noch besonders geeignet findet, weil sie ja schon so lange ...

Man muss die neue Koalition erst mal machen lassen, aber mit den Leuten, die gerade daran arbeiten, geht es entweder inschief insofern, als nichts Ausreichendes passiert, oder es kommt keine Koalition zustande, also die Wahl zwischen Pest und Cholera. Was dann passiert kann ich mir auch in Alpträumen nicht mehr vorstellen.

Jürgen H. Winter. Schöneck

Diskussion: frblog.de/wahl-21



BRONSKI IST IHR MANN IN DER FR-REDAKTION

Schreiben Sie an:
Bronski
Frankfurter Rundschau
60266 Frankfurt am Main

Faxen Sie an:
069 / 2199-3666

Mailen Sie an:
Bronski@fr.de oder
Forum@fr.de

Bitte geben Sie dabei immer Ihre vollständige Adresse an!

Mit der Einsendung erklären Sie sich einverstanden, dass Ihre Zuschrift auch online unter www.frblog.de veröffentlicht werden kann.

Diskutieren Sie mit!

Die Redaktion behält sich vor, Zuschriften zur Veröffentlichung zu kürzen.

FR ERLEBEN

Karin Dalka moderiert die Veranstaltung „Haltung zählt – Anspruch und Geschichte der Frankfurter Rundschau“, bei der ehemalige und aktuelle Redakteurinnen und Redakteure auf 75 Jahre FR zurückblicken. Mit Richard Meng, Thomas Kaspar, Wolf Gunter Brüggemann, Jutta Roitsch und Pitt von Bebenburg. Online unter fr.de/eventvideo. Anmeldung: fr.de/ueber-uns/anmeldung (Stichwort: Haltung). Die Teilnehmerzahl ist begrenzt.

Donnerstag, 21. Oktober, 19 Uhr
Haus am Dom, Domplatz 3, Frankfurt

Thomas Kaspar geht der Frage nach: Gibt es eine digitale Seele? Diskussion mit der Philosophin Catrin Misselhorn und den Autoren Moritz Riesewieck und Hans Block. Es geht um Grenzen künstlicher Intelligenz und die Möglichkeiten einer digitalen Ethik.
Freitag, 22. Oktober, 19 Uhr
Historisches Museum, Saalhof 1, Frankfurt

Pitt von Bebenburg stellt das Buch „Hab keine Angst, erzähl alles! Das Attentat von Halle und die Stimmen der Überlebenden“ vor. Auf dem Podium: Herausgeberin Esther Dischereit und Ismet Tekin, Nebenkläger im Prozess von Halle.

Samstag, 23. Oktober, 20 Uhr
Haus am Dom, Domplatz 3, Frankfurt

Lutz „Bronski“ Büge liest aus seinen Romanen „Evan“ und „McWeir“, Teil vier und fünf des Romanzyklus „Virenkrieg“.

Die Veranstaltung unterliegt den 3G-Regeln. Schriftliche Anmeldung unter prolesen@bruecke-unter-dem-main.de. Info: frblog.de/bronski-liest.
Donnerstag, 28. Oktober, 19 Uhr
Bibliothekszenrum Sachsenhausen, Hedderichstr. 32, Frankfurt

Wir leben in einer zweigeteilten Gesellschaft

Dr. Hontschiks Diagnose: Impfen - „Locken oder zwingen“, FR-Panorama vom 9. Oktober

Widerspruch, Herr Doktor!

Obwohl ich sehr oft mit Dr. Hontschik übereinstimme, muss ich heute doch widersprechen: Die hier zitierte Aussage des Verhaltensökonom Schreiber aus dem Spiegel-Interview ist doch entscheidend verkürzt und damit wesentlich verfälscht wiedergegeben: Herr Schreiber sprach von einer möglichen Triage-Regelung („wenn die Krankenhäuser voll sind“), bei der er für eine bevorzugte Behandlung geimpfter Personen plädiert. Dies auf die Aussage zu reduzieren, „Erkrankte Ungeimpfte werden nicht mehr behandelt“, ist meines Erachtens unzulässig.

Babsi Moeller, Usingen

Störenfriede in der Pandemiegesellschaft

Wir leben in einer zweigeteilten Gesellschaft. Es gibt die häufig beschriebene Teilung in Arme und Reiche. Doch in letzter Zeit gibt es eine weitere Teilung, nämlich in Geimpfte und Genesene im Unterschied zu Ungeimpften. Letzteren kommt eine große Aufmerksamkeit zu.

In den meisten entwickelten Ländern gibt es die Mehrheit der Informierten, Einsichtigen und sozial Verantwortlichen. Bei den Ungeimpften sieht es nach Überzeugung vieler Bürger umgekehrt aus: Sie sind schlecht informiert, uneinsichtig und kommen ihrer sozialen Verantwortung nicht nach. Da sie nicht unbedingt auf positive Anreize, also auf Belohnung reagieren, sollte man sie nach der Meinung mancher bestrafen. Um andere „Uneinsichtige“ hingegen schert man sich weniger. Da darf geraucht, gerast, gesoffen und gefährliche

Sportarten dürfen getrieben werden. Das alles wird akzeptiert. Solches Verhalten wird teilweise sogar gefördert. Doch Ungeimpfte müssen sich nicht selten rechtfertigen, und inzwischen erfahren sie zum Beispiel durch 2G-Regelungen zunehmend Nachteile. Eine Lobby haben die Impferweigerer nicht. Ihre persönliche Entscheidung wird kaum respektiert. Die Gründe, warum sie sich nicht impfen lassen, sind von geringem Interesse. Sie sind Störenfriede der Pandemiegesellschaft. Mit ihnen möchte man sich nicht befassen, sondern man möchte sie weghaben. Ist das in einer freiheitlich-demokratischen Gesellschaft zu verantworten?

Susan Kreuter, Frankfurt

Eine wunderbare Nachricht

Erstaunliche Dinge darf man jetzt auch von Leuten hören, die wahrscheinlich nicht AfD wählen. Bemerkenswert der immer häufiger geäußerte Wunsch, Ungeimpfte bei Bedarf nicht mehr medizinisch zu behandeln.

Am Klinikum, an dem ich arbeite, behandeln wir alle, die medizinischer Unterstützung bedürfen, insbesondere wurden auch schon umgeimpfte Covid-Patienten behandelt, als das Personal noch gar nicht geimpft werden konnte (gerne jetzt nochmal klatschen!). Wir behandeln aber auch: Das Kind der Mutter, das vom Wickeltisch gefallen ist (selbst schuld: Aufsichtspflicht verletzt), die junge Frau mit Sinusvenenthrombose (selbst schuld: Minipille genommen), den Patienten mit Bronchialkarzinom (selbst schuld: geraucht), ja, wir behandeln sogar Leute, die der faschistischen Ansicht

sind, es gäbe Menschen in unserer Gesellschaft, denen man medizinische Hilfe nicht anbieten müsse, obwohl sie derer bedürfen. Und das ist doch allemal eine wunderbare Nachricht.

Stefan Bender, Heidelberg

Kein Vertrauen in die Impfstoffe

Impfen kann für Impfstoffverweigerer und junge Menschen leichter gemacht werden. Laut einer Umfrage, die auch in der Frankfurter Rundschau veröffentlicht wurde, sind 66 Prozent derjenigen, die bislang nicht geimpft sind, keine Impferweigerer:innen, sondern *Impfstoffverweigerer:innen*. Sie geben an, dass sie kein Vertrauen in die aktuellen Impfstoffe haben. Würden ihnen also Novavax (basiert auf Grippeimpfstoffen) und Totimpfstoffe (wie z.B. für Polio) statt den mRNA-Impfstoffen und Vektorimpfstoffen angeboten, würde sich die Impfquote nochmal deutlich erhöhen.

Angeblich wollen sich nur ein Viertel der Nichtgeimpften gar nicht impfen lassen. Die Restlichen können es im Wesentlichen krankheitsbedingt nicht. Deshalb sollten bei der Schutzquote auch die Genesenen, die in den ersten sechs Monaten noch nicht geimpft werden können, mitgerechnet werden, aber auch die unter 12-Jährigen herausgerechnet werden. Aufgrund der Diskussion zur Impfung von Zwölf- bis 18-Jährigen (Impfquote etwa 20 Prozent) wäre die separate Impfquote der Volljährigen interessant sowie die Zulassung anderer Impfstoffe, die angeblich weniger Nebenwirkungen haben. Uwe Weppler, Frankfurt

Diskussion: frblog.de/3g

Assange? Snowden?

Friedensnobelpreis: „Mit Fakten gegen Diktatoren“. FR-Politik vom 9. Oktober

Irgendwie ist die diesjährige Verkündung des Friedensnobelpreises eine scheinheilige Veranstaltung, nicht mit Blick auf die Preisträger, die ebenso wie viele andere Journalisten diesen Preis sicherlich verdient haben. Aber die Begründungen sind scheinheilig, ja sogar verlogen: „Es sind demokratische Gesellschaften mit Meinungsfreiheit, die den Frieden verteidigen.“ Man denke dabei nur an Julian Assange oder Edward Snowden, um zu wissen, dass das in dieser Pauschalität natürlich nicht stimmt! Beide haben nur aufgezeigt, was „Demokratien“ so alles für den „Frieden“ bereit sind zu tun. Das allerdings war zu viel!

Thomas Borchert schreibt: „Das norwegische Komitee hat mit seiner Entscheidung einen von vielen erwarteten Mahnruf gegen die global zunehmende Bedrohung der Pressefreiheit ausgesandt.“ Das hätte das Komitee getan, wenn es den Preis Julian Assange oder Edward Snowden oder gar beiden zugesandt hätte! Immerhin wird Ju-

lian Assange in einer „Demokratie“ (GB) seit Jahren in Isolation gehalten, weil eine andere „Demokratie“ (USA) seine Auslieferung verlangt. Der UN-Sonderberichterstatter für Folter Nils Melzer klagt an: „Der Fall des Wikileaks-Gründers Julian Assange ist ein Sündenfall des modernen Rechtsstaates. Es gibt im Leben Momente, aus denen man nur noch aufwachen möchte, wie aus einem Alptraum. So erging es mir, als ich mich in den Fall Julian Assange vertiefte, Schicht um Schicht, immer tiefer hinein in eine dunkle, bisher für unmöglich gehaltene Welt.“ Und Edward Snowden musste in eine „Diktatur“ (Russland) flüchten, um nicht für die „mutige Verteidigung der Meinungsfreiheit“ (Nobelpreiskomitee zur Vergabe des diesjährigen Friedensnobelpreises) den Rest seines Lebens in einem US-Zuchthaus eingesperrt zu werden. Aber Begründungen kann man sich halt zu rechtbiegen, wie es gerade (in diesem Fall politisch) passt!

Matthias Wooge, Neu-Isenburg

Gerechter Krieg

Afghanistan-Bilanz: „Keine falschen Schlüsse ziehen“, FR-Politik vom 7.10.

20 Jahre afghanische Friedensmission, angeführt von den USA mit Unterstützung europäischer Staaten, enden in einer beispiellosen Tragödie: Zusammenarbeit mit einem korrupten Regime, überstürzter Abzug, grandiose Fehleinschätzung des Einflusses der Taliban, Abertausende zivile Opfer durch völkerrechtlich höchst umstrittene Drohnenangriffe, Verrat an den afghanischen Ortskräften. Zur Bewertung könnten die bereits vor 1500 Jahren von den alten Kirchenvätern mit dem heiligen Augustinus entwickelten „Sieben Thesen für einen gerechten Krieg“ dienen, die nichts an Aktualität eingebüßt haben. Etwa These sechs: Schonung der Zivilbevölkerung; These sieben: Verhältnismäßigkeit zwischen den Schäden, Opfern und Kosten des Krieges. Wo bleiben die vielbeschworenen „westlichen Werte“, basierend auf humanistischer und christlicher Tradition? Jutta-Maria Roth, Königswinter

ZUSCHRIFTEN ONLINE

Alle Stimmen dieses Forums wurden auch online im FR-Blog veröffentlicht, der Fortsetzung des Print-Forums im Internet. Lesen Sie hier: frblog.de/lf-20211011